

Hamburg, 26. Januar 2025

Michelgruß zum 3. Sonntag nach Epiphania

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13,29).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in Aschaffenburg und Magdeburg, in der Ukraine, in Israel und Gaza und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Psalmgebet:

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit;

erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Psalm 86, 6-7. 11

Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 117, 1-2

Lied: EG 66, 1.7.8 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott,
der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.
Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Predigttext: Johannes 4, 5-14

5 Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. 6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. 7 Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. 9 Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. 11 Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12 Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Jesus hat Durst. Und er ist furchtbar erschöpft. Auf dem Weg von Judäa nach Galiläa macht ihm die Mittagshitze zu schaffen. Er ist hungrig und durstig und müde. Alles ist zu viel. Keinen Schritt will er mehr tun. Er muss sich setzen. Zum Glück ist da ein Brunnen. Perfekt für eine Pause. Seine Jünger machen sich gleich auf den Weg in die nächste Stadt, um etwas zu essen zu besorgen, aber Jesus muss erst einmal ausruhen und will etwas trinken. Erschöpft lässt er sich also nieder. An einem Brunnen in Samarien. Endlich den Durst stillen! Aber so einfach ist das nicht. Ein Brunnen ist ja kein Wasserhahn, den man einfach aufdrehen kann.

Jesus sitzt am Brunnen, aber er hat nichts, um Wasser aus der Tiefe des Brunnens zu schöpfen. Und Samarien ist kein guter Ort, um auf Hilfe, Unterstützung und Gastfreundschaft zu hoffen. Juden und Samariter waren nicht gerade freundschaftliche Nachbarn, Judäa und Samarien – die beiden Länder waren zutiefst verfeindet. Juden machten – wenn irgend möglich – einen großen Bogen um Samarien. Nur wer nicht anders kann, geht mitten hindurch. Und wer wirklich gar nicht mehr kann, macht hier eine Pause. Und als wäre das nicht alles also schon mühsam und schwierig genug, kommt nun doch jemand zum Brunnen, um Wasser zu holen. Aber es ist eine Frau, eine Samariterin.

Sie könnte Jesus' Rettung sein – würden nicht Anstand und Glaube dem entgegenstehen. Denn: Jesus darf die Frau nicht ansprechen – er ist ein Mann.

Jesus darf die Frau nicht ansprechen – er ist ein Jude.

Jesus darf die Frau nicht ansprechen – er ist ein Fremder.

Alles spricht dagegen, aber Jesus sagt: „Gib mir zu trinken!“ und bricht damit alle Regeln, verstößt gegen alle Konventionen und überwindet so alle Grenzen.

Für ein Miteinander auf Augenhöhe. Einfach so. Am Brunnen.

Und die beiden kommen tatsächlich ins Gespräch, denn die Samariterin bricht auch alle Regeln, verstößt gegen alle Konventionen und überwindet so alle Grenzen.

Für ein Miteinander auf Augenhöhe. Einfach so. Am Brunnen.

Jesus und die samaritanische Frau – beide sind im damaligen Verständnis wirklich nicht normal:

Jesus spricht mit Frauen, mit verhassten Ausländerinnen sogar, und mit vielen anderen, mit denen sich sonst niemand abgibt: mit Sünderinnen, Zöllnern, Kranken – egal, ob das nun üblich war oder nicht.

Und die Samariterin antwortet Jesus einfach, sie diskutiert mit ihm gleichberechtigt, fragt zurück, ordnet sich nicht von vorneherein unter – ein ganz und gar unübliches Verhalten für eine Frau und noch dazu eine ausländische Frau in damaliger Zeit.

Aber weil die beiden so direkt ins Gespräch kommen, geht es auch sehr schnell nicht mehr nur um das Wasser, das Jesus von der Frau geschöpft haben möchte, sondern um etwas anderes: Um lebendiges Wasser – so nennt es Jesus. Es geht nun nicht mehr um den physischen, körperlichen Durst, sondern um einen anderen Durst, um Durst nach Leben, um Sehnsucht nach Leben, um die Sehnsucht nach sinnvollem Leben, um Durst nach lebendigem Wasser, das *in einem* eine Quelle des Wassers wird, dass man nie mehr durstig sein wird.

Es ist die Sehnsucht nach einem Leben, das mehr ist als Essen und Trinken, als Arbeiten und Geldverdienen. Es ist die Sehnsucht nach einem Sinn, nach Glück und Erfüllung für unser Leben und nach einer Hoffnung, die nicht mehr vergeht. Für diesen Durst nach Leben braucht man ein anderes, ein lebendiges, ein lebensstiftendes Wasser. Und dieses Wasser bietet Jesus an. Er selbst

ist dieses Wasser. Er selbst ist der Geber und die Gabe, und die Frau und wir müssen uns eigentlich nur von ihm beschenken lassen. Jesus selbst ist das Wasser, das unseren Durst nach Leben stillen will. Und so ist diese Geschichte letztlich nichts anderes als eine Einladung zum Glauben und zum Vertrauen.

Die Samariterin lässt sich von Jesus einladen, sie beginnt sich zu öffnen für dieses Bild, das Jesus beschreibt. Sie beginnt diesem jüdischen Mann zu vertrauen, weil sie merkt: Er verachtet sie nicht, sondern nimmt sie an – so wie sie ist.

Ein Miteinander auf Augenhöhe. Einfach so. Am Brunnen.

In der Weise, wie Jesus auf sie eingeht, spürt sie, was er mit dem Bild des *lebendigen Wassers* meint: *Ein Angenommensein von Gott, das zum tragenden Grund des Lebens werden kann.*

Denn wenn ich weiß, dass Gott mich annimmt – so wie ich bin, ohne wenn und aber – wenn ich Gott so vertrauen kann, kann ich auch anderen Menschen vertrauen, mich ihnen öffnen und auf sie zugehen – Fremden, Ausländerinnen, andersgläubigen Menschen – so wie Jesus auf die Samariterin zugeht: offen und ehrlich, mit der eigenen Meinung und den eigenen Fragen aber auch mit Interesse an der Meinung und den Fragen des oder der Anderen.

Das ist das lebendige Wasser von dem Jesus spricht und das er selbst gelebt hat: Liebe und Achtung für die Anderen zu haben, weil ich mich geliebt und geachtet weiß von Gott.

So lässt sich leben.

Ein Miteinander auf Augenhöhe. Einfach so. Am Brunnen und überall.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten:

Gott,

du hast alle Menschen geschaffen und allen deine Erde anvertraut zum gemeinsamen Leben.

Aber wir richten immer wieder Grenzen auf zwischen uns und vergessen,
dass wir alle deine geliebten Kinder sind.

Führe uns zur Gemeinschaft untereinander und mit dir.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

Guter Gott,

wir bitten dich für alle, die in Elend und Not und Verfolgung leben:

Für die Opfer von Gewalt, Terror und Krieg: umhülle sie mit Deiner Barmherzigkeit.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für die Hungernden und die Flüchtlinge,

für die Einsamen und Verzweifelten, für die Kranken und die Traurigen,

für die Menschen, die ihr Leben als gescheitert ansehen,

schenke ihnen Deine Kraft für ihren Lebensweg.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle Menschen, die unterwegs sind auf der Suche nach Glück:

dass sie das Licht finden, das durch Jesus Christus in die Welt gekommen ist.

Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich auch für unsere Verstorbenen:
Nimm du sie in Frieden bei dir auf und tröste alle, die um sie trauern.
Höre ihre Klage, steh ihnen bei in ihrer Verzweiflung.
Lass dein Licht für sie leuchten und lass sie deine Liebe spüren in ihrem Schmerz.
Gemeinsam rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für uns und unsere Gemeinde,
für unsere ganze Kirche und alle Menschen,
die im Glauben an dich und deinen Sohn verbunden sind:
Lass uns Wege des Friedens suchen in unserer Zeit und dem nachfolgen,
der Weg, Wahrheit und Leben ist für alle Zeit. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Januar 2025:

Möge Gottes Segen dich begleiten
auf deinen ersten Schritten ins neue Jahr.

Möge Gottes Segen dich stärken
bei allem, was du dir vorgenommen hast.

Möge Gottes Segen dich halten
wenn es anders kommt als gedacht.

So segne und behüte dich der gnädige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.